

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

60 (24.5.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 60.

Donnerstag den 24. Mai

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 22. Mai. Nach langen Leiden ist gestern ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes dahier gestorben. Maximilian Eichrodt ist sein Name. Wir waren mit beiden Erben, welche unserer städtischen Verwaltung dankten, als sie diesen Mann mit seinen vielen Erfahrungen und seinen gründlichen Kenntnissen im Forstwesen mit der städtischen Bezirksforsterei betraute. Wir haben uns nicht getäuscht und wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß noch nie die städtischen Waldungen so zweckmäßig und nutzbringend dargestanden haben, als unter der Leitung des nun Verstorbenen. Aber auch als Freund und Gesellschafter war der Heimgegangene nicht minder ein durch und durch ehrenhafter Charakter und gewiß wird sein Andenken bei Allen, die ihn kennen gelernt, ein dauerndes sein.

A. D.

* Durlach, 23. Mai. Das zweite badische Sängerbundesfest, an dem auch Durlachs Sänger zahlreich sich beteiligten und das während der beiden Pfingstfeiertage in Karlsruhe stattfand, hat auf's Neue gezeigt, wie überall, nicht nur in unserem engeren, sondern auch im großen deutschen Vaterlande der Männergesang mit großer Sorgfalt gehegt und gepflegt wird. Auch Durlach sollte noch seinen Antheil an diesem Feste erhalten durch einen Besuch, den gestern Nachmittag von Karlsruhe aus die Sangesbrüder den hiesigen Vereinen gemacht, wobei die hübsch angelegte Gartenwirtschaft und die geräumigen Säle des „Amalienbades“ in Verbindung mit vortrefflicher Restauration ihren alten guten Ruf bewährten. Bei Eglau's Gerstensaft wurde am späten Abend Abschied getrunken und die lieben Gäste im Fackelschein an die Bahn begleitet.

+ Von der Pfingz, 22. Mai. [Pferdebahn betreffend.] Das schon seit einer Reihe von Jahren vielfach besprochene Projekt zu einer die Städte Durlach, Karlsruhe und Mühlburg berührenden Pferdebahn hat theilweise schon Realisirung gefunden. Seit Monaten sehen wir die Hauptstraße von Karlsruhe mit einem doppelten Geleise versehen und darauf in ganz netten Wagen und mit gutdressirten Pferden die Bahn befahren. Obgleich an manchen Tagen die Wagons nicht gerade stark frequentirt sind, soll doch, wie man vernimmt und liest, der Unternehmer gute Geschäfte machen. Mit ziemlicher Sicherheit könnte aber eine noch lebhaftere Frequenz für diese Pferdebahn in Aussicht gestellt werden, wenn die beiden Zielpunkte derselben bis Mühlburg und Durlach ausgedehnt würden. Vorausgesetzt, daß die Fahrtagen der Pferdebahn für das Publikum billiger normirt würden, als sie es bis jetzt noch sind, würden Marktleute, Handwerker, Schüler und sonstige Einwohner der genannten Städte und ihrer Umgebung die ihnen erwünschte Fahrgelegenheit gewiß fleißig benützen und die Rentabilität der Bahn steigerte sich dadurch nicht unbedeutend. Wenn man nun aber in neuester Zeit der Frage nach den Gründen, warum die Karlsruher Pferdebahn nicht alsbald bis Durlach fortgebaut werde, so oft begegnet; und wenn man da und dort zu wissen glaubt, eine Verhandlung, welche diesen Punkt zum Gegenstand hatte, sei an dem Concessionsbegehren des Herrn Unternehmers gescheitert: so wird wohl Mancher noch mit mir in den sokratischen Ausspruch einstimmen müssen: „Wohl weiß ich, daß ich nichts weiß.“ So wünschenswerth aber auch die Fortsetzung genannter Bahn bis Durlach wäre, so wenig kann behauptet werden, daß sie bis jetzt ein absolutes Bedürfnis sei. Ist nun aber wirklich ein Concessionsbegehren gestellt und von Seiten der Gemeindebehörde Durlachs abgelehnt

worden, so haben gewiß triftige Gründe diese Behörde zur Ablehnung bestimmt. Uebrigens sind wir mit vielen Andern der Ansicht, daß Wagen gewinne, Wagen verspiele; in allen Fällen aber möge das Risiko auf „eigene Faust“ übernommen werden.

Deutsches Reich.

— Nicht unverdient hat die deutsche Nation dem Feldmarschall Grafen v. Moltke ihre höchste Achtung, das höchste Vertrauen zugewendet; denn überall, wo derselbe für Kaiser und Reich einzutreten berufen war, hat er, oft in verhängnißvollen Augenblicken, mit Meisterschaft seine Aufgabe gelöst. Gleichwohl ist ihm eine Mißtrauenserklärung in bester Form nicht erspart geblieben, weil er sich als Vertreter von Memel im Reichstage gegen die Anschauung seiner, dem Freihandelsprincip huldigenden Wähler bei der Abstimmung über die Eisenzölle den Schutzzöllnern angeschlossen hatte.

— Zwei im deutschen Reiche ziemlich bekannte Männer, der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen und der Redakteur des „Vaterland“ Herr Dr. Sigl in München haben beide eine Reise nach Italien angetreten, der erstere, um sich in dem Lande, wo die Citronen blühen, von seinen parlamentarischen Strapazen zu erholen, der andere, um in Rom beim Papst eine Privataudienz zu erbitten.

— Der päpstliche Nuntius Bianchi in München ist gegen seinen Willen von der römischen Curie abberufen worden, wie es heißt, weil er in der Bischofsfrage zu versöhnlich und vernünftig aufgetreten ist.

— In Weimar tagte an den Pfingsttagen der Ausschuss des Deutschen Journalisten-Ausschusses und harrete der Ausgiehung des Geistes.

— Sachverständige in Bayern behaupten, die Axtirung des Werbergewehres für die Mauserpatrone sei gänzlich verunglückt und die betreffenden Gewehre seien unbrauchbar; es werde nichts helfen als das Mausergewehr selber einzuführen und das werde man schon beim nächsten Landtag zur Sprache bringen.

— Ein Lawinensturz auf der Vereinsalpe bei Mittenwald hat das Jagdhaus des Herzogs von Nassau (250,000 Mk.) vollständig zerstört.

Frankreich.

— In Frankreich Ministerkrisis. Ministerpräsident Jules Simon ist mit allen Kollegen abgetreten. Er mußte wohl; denn Mac Mahon hatte ihn in einem Briefe, der andern Tages in allen Zeitungen stand, gar zu schulmeisterlich abgefanzelt, weil er sich zu lau zeigte in der Vertheidigung der Bischöfe und ihrer Uebergriffe. Es ist ein Stück Kulturkampf, der ausgebrochen. Die Bischöfe sind übermächtig und übermüthig geworden, sie wollen Kampf und Herrschaft und speien die Lauen aus. Der päpstliche Gesandte und der Bischof Dupanloup sind es, die den liberalen Minister durch Mac Mahon gestürzt haben, wie f. B. Referendar Bismarck den groben Banern durch den Herrn Kreisrichter hinaus-schmeißen ließ.

Italien.

— Am 21. Mai feierte der fünfundsachtzigjährige Papst Pius IX. sein fünfzigjähriges Bischofsjubiläum. Von allen Enden der Welt sind fromme Pilgerschaaren nach dem Vatikan geströmt, um dem Jubilar ihre Huldigungen und ihre Festgeschenke darzubringen. Es ist gewiß ein ehrenwerthes Alter, das den Papst schmückt und eine achtbare Amtsbauer, deren er sich erfreut, zumal wenn sie im Dienste der Humanität, der Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit vorübergegangen wäre. Leider ist dem nicht so und wenn die Geschichte einst seinen Nachruhm einzeichnen will, wird sie kein goldenes Blatt dazu verwenden können.

Vom Orientkriege.

An der Donau wird es auch bei **Rußschut-Giurgewo** nachgerade ernst. Sadyl-Pascha ist, wie man aus letztgenanntem Orte mittheilt, mit sämmtlichen Consuln von Rußschut nach Schumla übergesiedelt. Demnach dürfte ein Bombardement von Giurgewo wohl stündlich zu erwarten sein. Ob die Türken sich außerdem weiter vorwagen wollen und gegen Giurgewo größere Landungsversuche beabsichtigen, ist um so zweifelhafter, als im türkischen Hauptquartier zu Rußschut selbst, wie man von dort erfährt, zwischen dem Sarbar Ekrem Abdul Kerim und dem Kommandanten der Donauarmee Achmed Ejub Meinungsdivergenzen über den Operationsplan herrschen. Abdul Kerim sträubt sich gegen die Pläne Achmed Ejuvs, welcher im Generalstabe einen großen Anhang zählt. Abdul Kerim ist gegen jede offensive Bewegung und unterstützt seine Abneigung mit dem triftigen Grunde, daß man numerisch zu schwach sei, um einen Donau-Übergang zu riskiren und sich auf dem rumänischen Ufer festzusetzen. Selbst wenn ein solches Wagemuth gelingen sollte, könnte man bei der ersten ungünstigen Affaire hinterher in eine bedenkliche Klemme gerathen. Achmed Ejub hingegen will noch jetzt à tout prix den Kriegsschauplatz nach Rumänien verlegen und sich dort festsetzen. Im schlimmsten Falle könne man, da die Armee über massenhaftes Brückenmaterial und eine große Flotille verfüge, leicht zurückgehen. Zu einem Entschlusse scheint es bis zur Stunde noch nicht gekommen zu sein. Die getroffenen Maßregeln sind auch insgesammt schwankender Natur. Bald werden Truppen nach der Dobrudscha geschickt, bald erhalten dieselben Kontre-Ordre. Man läßt aus Barna und selbst aus Schumla Bataillone kommen, um sie am zweiten Tage in ihre früheren Kantonnements zurückzuschicken. Nur in einem Punkte herrscht Konsequenz und bemerkenswerthe Rührigkeit. Rußschut, Turtukai und Hirjowa werden unaufhörlich besetzt. Die letzten zwei Donau-Punkte werden mit zahlreichen Batterien versehen, die mit Geschützen des größten Kalibers armirt werden. Auch sind beträchtliche Truppenmassen in allen diesen drei Städten konzentriert worden. Von den Garnisonen von Stivno und Plowdiv sind starke Theile nach Hirjowa und Turtukai gezogen worden. Im türkischen Lager erwartet man, daß von den Russen der Versuch zu einem Donauübergang gleichzeitig westlich von Rußschut und nördlich von Silistria erfolgen werde.

Die **Einnahme von Suchum Kalesch** durch die Türken wird jetzt auch russischerseits eingestanden und zwar in folgender Form: „Suchum Kalesch ist durch ein neues Bombardement eingesehert und daher von unseren Truppen verlassen.“ Suchum-Kalesch (d. i. Wurstschloß) in Abchasien ist der einzige gute Hafen an der ganzen kaukasischen Küste des schwarzen Meeres. Die Positionen bei Suchum-Kalesch bestehen aus folgenden Theilen: Westlich des Dorfes liegt auf einem Vorgebirge das russische Küsten-Fort, nördlich des Ortes eine Defensions-Kaserne, und am östlichen Ende von Suchum eine Batterie. Nach den russischen Berichten haben die Türken drei Mal Landungsversuche gemacht, bei denen das Dorf in Brand gerieth, die aber von den Truppen im Fort und in der Kaserne zunächst mit Erfolg zurückgewiesen sein sollen. Schließlich mußte aber doch die Besatzung das Feld räumen, nachdem auch die umwohnende Bevölkerung revoltirte.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderaths-Sitzung vom 14. Mai.]
Vorsitzender der Bürgermeister. — Das Gesuch des Lammwirths Deutenmüller um Konzession zum Betrieb einer ständigen Restauration auf dem Thurmberg wird nach Vorschrift behandelt, d. h. zunächst durch Anschlag zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Auf Anzeige des Kommando's der freiwilligen Feuerwehr, daß die Dienstzeit des Kommandanten und dessen Stellvertreters abgelaufen, wird beschloffen, Neuwahl anzuordnen. — Zur Soumission auf Lieferung der im laufenden Jahr erforderlichen gußeisernen Dohleinfassungen soll durch öffentliches Ausschreiben eingeladen werden. — Ein Baugesuch des Wilhelm Kleiber geht an die Ortsbaukommission. — Die begutachteten Baugesuche von Wittwe Schweizer und G. Rittershofer sind Gr. Bezirksamt mit Antrag auf Genehmigung vorzulegen. — Ein Feldhüter wird entlassen und ist die Stelle für Bewerbung auszusprechen. — Die Kleinkinderschule erhält für Bestreitung ihrer Bedürfnisse einen städtischen Zuschuß von 120 Mk. — Das Groß-Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 3. d. Mts. dem Gemeindebeschluß, Aufnahme eines Anlehen für den Schulhausbau, Staatsgenehmigung erteilt. S.

Die beiden Nachbarn. (Fortsetzung.)

Der Donner der Geschütze war verhallt, die Siegesfanfaren ertönten, vermischt mit dem Stöhnen und Wehzen der Verwundeten.

Der König hielt auf dem Schlachtfelde und ließ seine Regimenter defiliren, um Ehren- und Gnadenzeichen an seine Tapferen zu vertheilen.

Jetzt erschien das Dragoner-Regiment Baireuth und Friedrichs Augen leuchteten heller.

„Ah, da kommen die Braven der Braven“, rief er aus, „ein jeder Einzelne hätte eine besondere Belohnung verdient; Wohl, dieses Heldenregiment soll auch etwas ganz Besonderes haben, einen königlichen Gnadenbrief und Diploma, auf Pergament geschrieben, mit einem königlichen Wappen in Siegelwachs versehen.“

Er winkte zurück und der Gnadenbrief, soeben von seinem

Schreiber zierlich verfertigt, wurde dem Regiment von Friedrich selber übergeben, als ein ewiges Zeichen der Dankbarkeit, damit es diese höchst rühmliche und in dem Angesicht der ganzen feindlichen Armee recht heldenmüthig ausgeführte That des braven Dragoner-Regiments von Baireuth auf der Wahlstatt öffentlich versiegeln, und dadurch aus besonderer königlicher Gnade thätlichem Erkennen gegen die hohen und niederen Offiziere des Baireuth'schen Regiments, dieses so herrliche ungläubliche Meisterstück der erworbenen Kriegserfahrung anjeho und bei der Nachwelt in beständigem Andenken erhalten und außerordentlich verewigen möge.

Der General-Lieutenant Gessler wurde in den Grafenstand erhoben und die meisten Offiziere avancirten.

König Friedrich war ganz ungemein glücklich und heiter wie noch nie. Blöthlich legte er den Finger sinnend an die Stirn und suchte in seinem Gedächtniß.

„Regiment Baireuth, richtig, wo hieß der Christine ihr Bräutigam doch? — hm, hm, da wird der brave Burtsche leicht herauszufinden sein. Herr von Chapot, reiten Sie vor!“

Der Major hielt vor dem Könige, der ihn einen Augenblick wohlgefällig betrachtete.

„Herr Major!“ sprach er dann langsam mit erhobener Stimme, „ich habe Sie auserwählt zum Ueberbringer der Siegeszeichen nach Berlin. Wollten Sie mir den Gefallen erweisen, unterwegs einen Abstecher zu ihrer Mutter zu machen, um ihr einen Brief von mir zu überbringen.“

Major von Chapot salutirte vor dem König und dankte in kurzen Worten, wie Friedrich es liebte; seine Belohnung war sicherlich die schönste.

„Noch eins, Herr Major!“ fuhr der König rasch fort, „haben sie in ihrer Schwadron keinen Schlesier, der Name ist mir entfallen doch liegt mir daran, ihn kennen zu lernen, falls er noch lebt. Er hat eine Braut in Berlin, mit Namen Christine, vielleicht ist er daran zu erkennen. Uebrigens soll er auch ein Lateiner sein.“

Einen Augenblick dachte der Major nach, dann rief er lebhaft: „Das wird der Schreiber des Herrn Obersten sein, Majestät!“

„Ein Federfuchser, wenn ichs mir nicht gedacht. War also nicht mit bei der Bataille?“

„Ja wohl, Ew. Majestät zu dienen, der Dragoner Leuthard war einer der Tapfersten, und führt den Säbel so gut wie die Feder.“

„Leuthardt, der ist's,“ rief der König erfreut, „dieser Name wurde mir genannt. Nun, das freut mich doppelt, — führen sie mir den Tapfern vor, Herr Major von Chapot!“

Dieser salutirte und sprengte zum Regiment. Nach wenigen Minuten hielt er wieder vor dem König.

„Der Dragoner Leuthard läßt sich soeben verbinden, Majestät zu dienen“, rapportirte er, „er hat einen Schuß in die linke Schulter erhalten, wird indeß sogleich auf Ew. Majestät Befehl erscheinen.“

„O, beileibe nicht“, rief Friedrich hastig, „ich werde mich zu ihm begeben. Vorwärts, Herr Major!“

Karl Leuthard war eine stattliche, militärische Erscheinung, bei deren Anblick man Christinens Liebe ganz erklärlich finden mußte.

So dachte König Friedrich auch, als er ihn sah, er nickte ihm lächelnd zu und sagte neckend: „Was gilt's Dragoner! ich bring Dir etwas, was Dich bald wieder gesund macht, rathe einmal.“

„Vielleicht einen Gruß von meiner guten, alten Mutter, Majestät!“ rief Leuthard erfreut, „das wäre mir das Liebste, ich sah sie das letzte Mal recht krank und schwach, und habe den ganzen Morgen, selbst in der Schlacht, an sie gedacht.“

„Sieh, sieh, Er ist ein guter Sohn, das ist brav, mein Sohn!“ versetzte Friedrich wohlgefällig, „da muß es ihm auch gut gehen auf Erden, diese Verheißung wird sicherlich an ihm wahr werden. Leider kann ich von seiner Mutter nichts berichten, aber einen Gruß von der Herzliebsten aus Berlin.“

„Von der Christine“, unterbrach der Dragoner ihn freudig, „so denkt sie noch an mich armen Kerl, hat den Gerichtschreiber abgetrumpft?“

„Ja, den haben wir ein für alle Mal abgedrumpft“, lachte Friedrich, wollts dem Tintenschmierer nicht rathen, einem Baireuther die Herzliebste wegzufischen. — Laß Er sich erst kuriren, dann reden wir weiter davon, — Er hat ein Anrecht auf meine Dankbarkeit, Dragoner!“

Und wieder waren zwei Monate verflossen. Es war am 26. August 1745. (Fortsetzung folgt.)

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 5499. Gegen Meier Benjamin von Königsbach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 25. Mai,

Vormittags 8½ Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, und an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 22. April 1877.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gärtner.

Knaus.

Ausschluß-Erkenntnis.

Nr. 6333. Die Gant des Gottlieb Ungerer alt von Spielberg betreffend. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, 19. Mai 1877.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gärtner.

Rapp.

Einladung

zur
Wahl des Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr und dessen Stellvertreters in Durlach betreffend.

Samstag den 26. Mai, Abends von 7—8 Uhr, findet die durch §. 19 der Statuten vorgeschriebene Neuwahl eines Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr und dessen Stellvertreters statt, zu welcher die Wahlberechtigten auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Die Wahl ist geheim und gültig, wenn die Hälfte der Stimmberechtigten mitwirkt.

Durlach, 14. Mai 1877.

Der Bürgermeister:
C. Friderich.

Stadtgemeinde Durlach. Einladung zur Grasversteigerung.

Stadtgemeinde Durlach und Almendbesitzer lassen an nachbenannten Tagen das Heu- und beziehungsweise das Dehndgras der unten näher bezeichneten Wiesenstücke Durlacher und Auer Gemarkung im Wege öffentlicher Steigerung auf dem Platze selbst verkaufen.

Dienstag, 12. Juni:

Plattwiesen — hinter Aue — Mastwaide — Gänswaide — Hummelwiesen — Apothekerstück — Reiberplatz — Hinterwiesen — Kleestück — Plotterwiesen — Dreieck bei der Untermühle; 50 Hektar.

Mittwoch, 13. Juni:

Hubwiesen (kurze Stücke, Tränkühl, Heg- und Thorwärtswiesen) — Zwingelwiesen — Nachtwaide an der Pfinz; 60 Hektar.

Donnerstag, 14. Juni:

Neuwiesen; 40 Hektar.

Freitag, 15. Juni:

Zimmerplatzwiesen — Kennichswiese — Nachtwaide am Entenkoy — Tagwaide; 34 Hektar.

Samstag, 16. Juni:

Brüchleinswiesen — Wiesen beim Brunnenhaus und an der breiten Gasse; 6 Hektar.

Montag, 18. Juni:

Füllbruchwiesen — (auf die Pfinz, Mittelstücke, Einholdwäldle); 38 Hektar.

Dienstag, 19. Juni:

Füllbruchwiesen (Hasenbruch, Füllwiesen, Gözenstück, Hafner-rainle); 27 Hektar.

Mittwoch 20. Juni:

Am Gilmorgenbruch — bei der Schleismühle, bei der ehemaligen Landbaumschule — am Dornwäldle — Speckwiesen; 40 Hektar.

Die Steigerung beginnt am 12. Juni Vormittags 8 Uhr, am 16. Juni Nachmittags 2 Uhr, an den übrigen Tagen Vormittags 7 Uhr.

Durlach, am 21. Mai 1877.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Forstbezirk Stein.

Holz-Versteigerung.

Aus der Forstdomäne „Buchwald“ werden wir mit Vorgriff bis 1. Oktober d. J. versteigern:

Dienstag, 29. Mai d. J.

mit Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am Hummelacker:

3 Ster eichen und 12 Ster forlen Scheitholz, 3 Ster buchen, 1 eichen, 1 birken, 7 aspen und 7 Ster forlen Prügelholz, sowie 25 Stück buchene Wellen.

Stein, 18. Mai 1877.

Großh. Bezirksforstei.
Beided.

Weingarten.

Stammholz-Versteigerung.

Nächsten **Mittwoch, 23. d. Mts.** wird im Gemeinewald Weingarten — Schlag 23 — nachgenanntes Stammholz versteigert:

10 Stämme Eichen,
4 Stämme Eschen,
2 Stämme Buchen,
24 Stämme Erlen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Rathhause.

Weingarten, 18. Mai 1877.

Der Gemeinderath:
Martin, Bürgermeister.

Söllingen.

Vergebung von Anstreicher-, Zimmer- und Schreiner-Arbeit.

Die Arbeiten zur Vergrößerung der Empore in der hiesigen Kirche und des Anstrichs des Innern derselben sollen im Submissionswege vergeben werden. Dieselben sind angeschlagen:

Zimmerarbeit zu M. 99,84.
Schreinerarbeit zu „ 232,38.
Anstreicherarbeit zu „ 937,50.

Angebote hierauf, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, wollen bis

Montag, 4. Juni l. J.

an den Unterzeichneten abgegeben werden, wo auch Ueberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Söllingen, 23. Mai 1877.

Der Kirchengemeinderath.

Wohnung, eine, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und Keller, ist sogleich oder 23. Juli zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Breitflee, ½ Mrgn. im Strähler, ist zu verkaufen
Lammstraße 38.

Klee, ewiger, 1 Bil. 10 Rthn. am Rumpelweg, hat zu verkaufen
Ludwig Haslinger
im Lamm Nr. 1.

Dankjagung.

Für die prompte Auszahlung für den bei dem letzten Brande erlittenen Schaden durch den Agenten der Schlesischen Feuer- versicherungs-Gesellschaft Breslau Herrn August Grieb dankend, empfehle ich diese Gesellschaft Jedermann auf das Beste.
Durlach den 22. Mai 1877.

Jakob Klenert.

Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt

in **Offenburg**
am Montag den 6. Juni 1877.

Große Verloosung von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reit-Requisiten,

unter Ausgabe von 12,000 Loosen.

Ziehung am 8. Juni 1877. — Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Wiederverkäufer erhalten 10% Rabatt. Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler **Karl Debold** dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei Herrn **Julius Loessel** und der Expedition dieses Blattes zu haben.
Offenburg, im April 1877.

Das Pferdemarkt-Comité.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Anzeige.

Notizbücher von 10 Pfg.,
Album von 35 Pfg.,
Beutel und Portemonnaies
von 18. Pfg. an
empfehlen in reichster Auswahl

Rosa Sulzbach,

65 Hauptstraße 65,

NB. Auch wird Buchbinder-Arbeit jeder Art angenommen u. bestens besorgt.

Steinerne Krüge,

eine Parthie, ist zu verkaufen
Leopoldstraße 2.

Am Pfingstmontag wurde im Gasthaus zum Bähringer Hof, im Tanzsaale, eine **Cigarrenspitze** sammt **Etui** aufgefunden, welche der Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr **Hauptstraße 76, 3. Stock** abholen kann.

[Durlach.] Bis auf Weiteres kostet bei Unterzeichneten:

1 Kilo Halbweißbrod 0,37.
1 1/2 „ Schwarzbrod 0,43.

Karl Krieg.

Karl Löwer.

Friedrich Siegrist.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche etc., ist sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten.
Näheres **Lammstraße 5.**

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, das kochen, waschen und putzen kann, findet auf nächstes Ziel eine gute Stelle.
Näheres bei der Expedition dieses Blattes.



Küchenschränke,

zwei neue, mit Glasaufsatz, sind wegen Wegzugs billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Dankjagung.

Die Unterzeichneten sprechen hiermit der durch Herrn Kaufmann **Julius Hochschild** hier vertretenen **Magener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft** ihren Dank für die courante und prompte Regulirung der am 19. April erlittenen Brandschäden aus.
Durlach, 20. Mai 1877.

L. Korn, Schaffner.

Friedrich Güttling.

Friedrich Kleiber Wtb.

Carlsruhe.

Eine zweite Serie von

Kleiderstoffen,

sowie

Damen-Confection

ist eingetroffen, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Max Levinger,

82 Langestraße 82,

neben der Sachs'schen Hofapotheke.

Blauklee, 2 Brtl. an der Cit-

linger Straße und

3 1/2 Brtl. im Hintergrund, verkauft

Joh. Semmler, Zimmerstr.

Aufwärterin, eine gewandte,

findet in einer

Weinwirtschaft auf Mitte Juni eine gute

Stelle. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Eine Mansarden-Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller

und Speicher, ist auf 23. Juli zu ver-

mietben bei **Adam Grauli.**

Breitklee, 1 Viertel hinter der

Mittelmühle, hat zu

verkaufen **Karl Kindler.**

Blauklee, 1 Brtl. im Kennen-

thal, ist zu verkaufen

Wblerstraße 5.

Antwort.

Die „Kröte“ ist ein wahrer Hegenmeister; sie ist plötzlich zu einem Menschen geworden, „der's wissen möchte“.

Freilich hat sie, trotz der Verwandlung, ihre angeborene Natur „das Gistspritzen“ nicht abzulegen vermocht und darum, weil ja kein Mensch seine Natur verläugnen kann, sowenig als die Kröte und anderes Ungeziefer, sollte man billigerweise über die letzte sogen. Anfrage in No. 7 der „Stimme vom Thurmberg“ einfach zur Tagesordnung übergehen.

Wir wollen aber ein Uebrigcs thun und der Kröte sagen, daß sie nicht nur ein bössartiges, giftgeschwollenes Thier ist, dem es in fraglicher, das Licht keineswegs scheuender, Sache nicht um wirkliche Aufklärung und Belehrung, die man seit 20 Jahren hätte holen können, sondern um grundlose Verdächtigung zu thun ist; wir wollen ihr ferner sagen, daß sie auch, wie schon die Naturgeschichte nachweist, eine dumme Kröte ist, sonst würde sie sich um Aufschluß und Material nicht an den Gegner, sondern an Solche gewendet haben, welche ihrer edlen Wißbegierde mindestens ebenso befriedigende Auskunft geben konnten, als der darum Angegangene. Wer wird sich aber überhaupt, wenn man Einen verdächtigen will, gerade an ein vermodertes Lügenewebe halten, welches vor vollen zwanzig Jahren vom Feind in plumper Weise gesponnen, vom Freund jederzeit mühelos durchschaut wurde. Gott, wie dumm, Kröte! *)

*) Obiges war, selbstverständlich nicht für die „Stimme“ etc., sondern für die der „Anfrage“ nächstfolgende Nummer des „Wochenblattes“ geschrieben, als No. 8 der „Stimme“ etc. ausgegeben wurde, welche — ohne somit Antwort abgewartet zu haben — die „Geschichte“ und „Affaire“, wie der berufene Verfasser die Sache zu nennen beliebt, in gemeinster und unwissenschaftlicher Weise dreißchlägt und damit mummstößlich den Beweis liefert, daß es lediglich auf anonyme Verdächtigung und Verläumdung in einem Falle abgesehen war, in welchem man mit offenem Visir aufzutreten für bedenklich halten mochte. D. D.

Blauklee, ewigen, 1 Brtl. 24 Rthn. im
Stich, 2 1/2 Brtl. im Bergfeld
und 1 Brtl. im Hofer verkauft

Valentin Baust, Pfingstort 38.

Blauklee, 1/2 Morgen 13 Ruthen
im Strahler, verkauft
Schuhmacher Gisinger, Kronenstr. 8.

Post- und Couverten-Polke, sowie
prima Watte zu den billigsten Preisen
empfiehlt

A. Grieb.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.
Ballons, Lampions, Feuerwerkskörper, Pechfackeln.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

15. Mai: Luise Christine, W. Jakob Hummel,

Maurer von hier.

18. „ Emil Karl, W. Josef Kiesel, Cigarren-

macher hier.

Eheschließung:

22. Mai: Johann Jakob Lotich, led. Maurer

von hier, mit Magdalene Voss,

ledig von Grödingen.

Gestorben:

19. Mai: Dorothea geb. Rathfelder, Ehefrau

des Maurers Philipp Goldschmidt

von hier, 29 Jahre alt.

21. „ Maximilian Eichrodt, Wittwer,

(Gr. Bezirksförster a. D.), städtischer

Bezirksförster dahier, 72 Jahre alt.

22. „ Leopold Frank, lediger Photograph

von hier, 26 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups, Durlach.**